

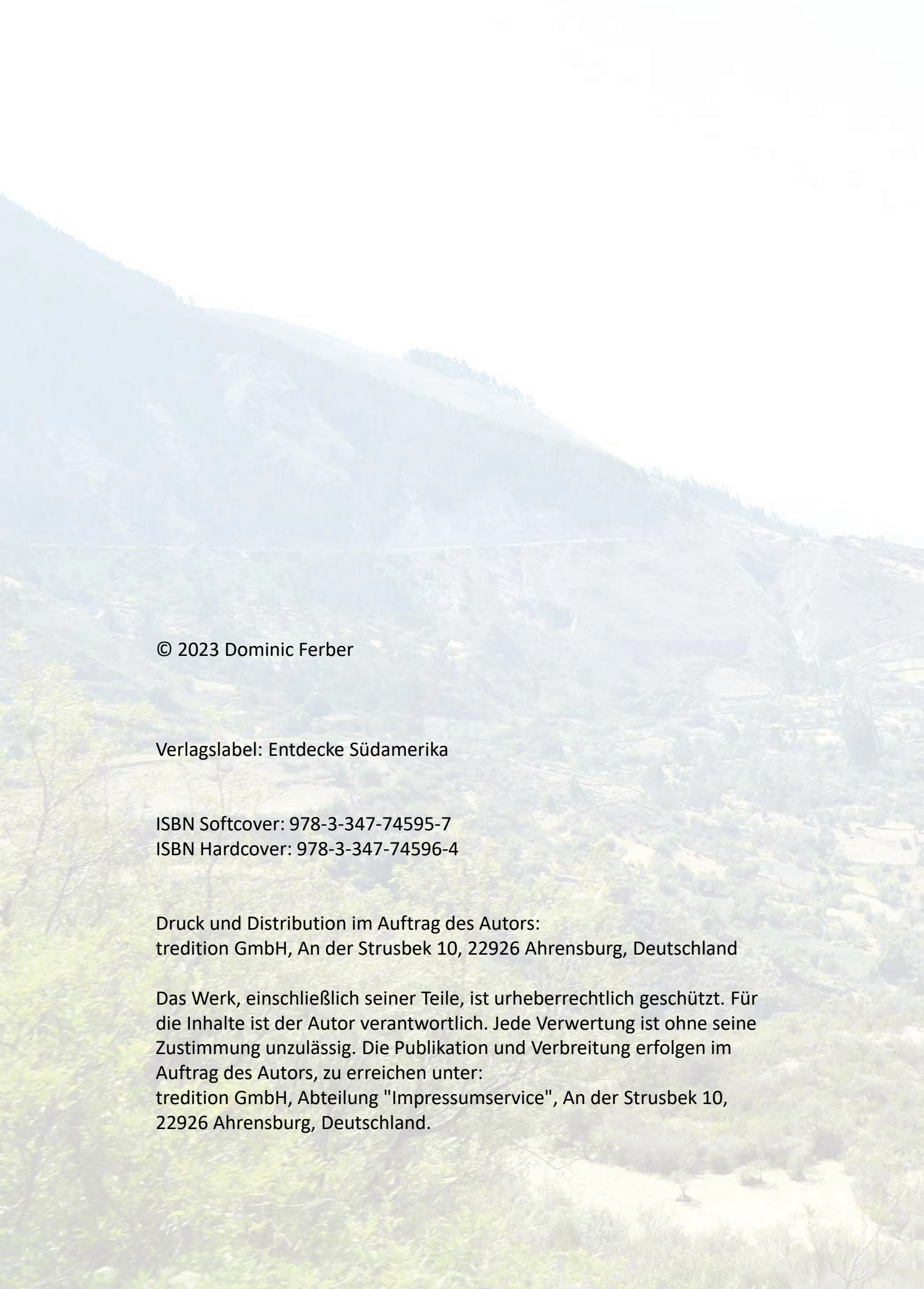
Dominic Ferber

PERU

Band I:

Vom Nabel der Welt zum Winkel der Toten

Von Cusco nach Ayacucho



© 2023 Dominic Ferber

Verlagslabel: Entdecke Südamerika

ISBN Softcover: 978-3-347-74595-7

ISBN Hardcover: 978-3-347-74596-4

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter:
tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

Inhalt

Vom Nabel der Welt ...

Cusco	Seite 8
Heiliges Tal der Inka	Seite 34
Machu Picchu	Seite 48

... zum Winkel der Toten

Abancay	Seite 60
Andahuaylas	Seite 70
Ayacucho	Seite 76

Landkarte Peru	Seite 112
Quechua – Sprache der Inka	Seite 114
Literaturverzeichnis	Seite 118
Stichwortverzeichnis	Seite 120



Vom Nabel der Welt...

Cusco

Heiliges Tal der Inka

Machu Picchu

Das erste Kapitel steht ganz im Zeichen der Inka und so beginnt der Reiseabschnitt mit einem abwechslungsreichen Besuch Cuscos – dem Nabel der Welt – und führt über die interessanten Ruinen von Pisaq und Ollantaytambo im Heiligen Tal der Inka nach Machu Picchu.





Cusco

Die ehemalige, blühende Hauptstadt des Inka-Reichs – der sogenannte Nabel der Welt (Qosco) – ist heute mit ihren ca. 450 000 Einwohnern eine der abwechslungsreichsten Städte Südamerikas.

Links:
Koloniale Arkaden säumen die Plaza de Armas in Cusco



Vorherige
Doppelseite:
Barockes Ensemble
der Kapelle „Nuestra
Señora de Loreto“, der
Kirche „La Compañía
de Jesús“ und der
Kapelle „San Ignacio
de Loyola“ an Cuscos
Plaza de Armas

Rechts:
Beliebter Treffpunkt:
Springbrunnen auf der
Plaza de Armas, im
Hintergrund erhebt
sich Saqsaywamán
über dem Viertel San
Cristóbal



Links:

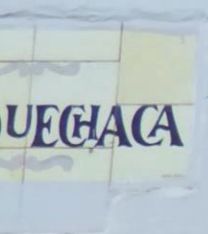
Die Plaza de Armas heißt auf Quechua Haukaypata („Platz
des Weinens“)

Hier liefen alle Straßen der vier Teile des Inka-
Reiches (nördlich: Chinchaysuyo, westlich:
Contisuyo, südlich: Collasuyo und östlich:
Antisuyo) zusammen.

Rechts:
Koloniale Häuser mit
kunstvoll verzierten
Holzbalkonen im
Stadtzentrum

Links:
Die monumentale,
prachtvoll
ausgestaltete
Kathedrale von Cusco
(1556 bis 1654
erbaut) diente vielen
von den spanischen
Kolonialherren
errichteten Kirchen
auf dem Altiplano als
Vorbild









Vorherige Doppelseite:
Blick in die einsame Calle
Atoqsayk'uchi, die hinauf ins
Stadtviertel San Blas steigt, und in
die belebte Calle Mantas, die zur
Kirche „La Compañía de Jesús“
führt



Oben rechts:
Im barocken Stil 1669 erbaute
Kapelle San Antonio Abad, die im
17. Jhd. Sitz der Universidad
Nacional de San Antonio Abad de
Cusco war

Oben links:
Detail der Inka-Mauern in der Calle
„Siete Culebras“ (Sieben Schlangen)
neben der Kapelle San Antonio Abad

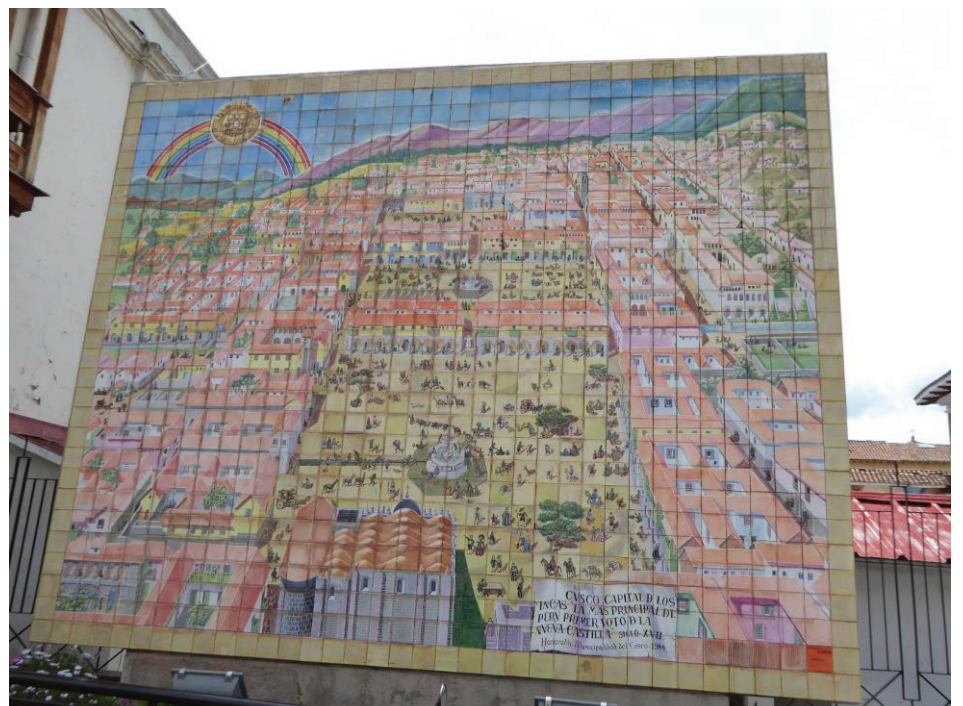
Links:
Auch in der engen Calle Córdoba del
Tucumán ist auf den Fundamenten
der Inka-Paläste die koloniale
Architektur errichtet: Hier der Blick
Richtung Kirche San Francisco



Ganz oben:
Rundblick über die Plaza
Haukaypata mit Kathedrale (links)
und Jesuitenkirche „La Compañía
de Jesús“ (rechts)

Oben:
Blick auf die historische Altstadt
Cuscos – des Herz des Inka-
Reiches – von San Christóbal aus

Rechts:
Koloniale Stadtansicht Cuscos aus
dem 17. Jahrhundert, im
Vordergrund die Plaza de Armas
und die Kathedrale mit ihrer
auffallenden Gewölbedecke





Qorikancha

Oben:
Kirche Santo Domingo,
die im 16. Jh. auf den
Mauern des prächtigen
Sonnenheiligtums der
Inka im wichtigen
Tempelviertel
Qorikancha erbaut
wurde

Rechts:
Heute dominiert das
Kloster Santo Domingo
die Ansicht auf
Qorikancha, dessen
massive Grundmauern
im Gegensatz zu den
kolonialen Gebäuden
bisher allen Erdbeben
Stand gehalten haben





Links:
Ausgangs-
punkt für
Führungen
durch das
heutige
Museum
ist der
Kreuzgang
des Klosters

Unten:
Die drei
mythischen
Tiere der
Inka:
Kondor,
Puma und
Schlange im
Garten von
Qorikancha

Die Wände Qorikanchas waren mit Goldplatten bedeckt
und im Garten fanden sich Nachbildungen aller Tiere und
Pflanzen des Inka-Reiches in Gold und Silber.

In der Mythologie
der Inka galt der
Kondor als
Herrscher der
Oberwelt, der
Puma war
Repräsentant der
Welt der
Lebenden und die
Schlange die
Herrscherin der
Unterwelt.





Oben:
Die kulturelle
Überlagerung
des Inka-
Tempels
Qorikancha
durch das
Kloster Santo
Domingo
wirkt im
Schein der
Beleuchtung
recht
harmonisch

Rechts:
Abendlicher
Stau vor der
Kirche „La
Compañía de
Jesús“





Oben:
Prunkvolles Fassadendetail der Kapelle San Ignacio de Loyola

1621 gründeten hier die Jesuiten die Universität San Ignacio de Loyola, die später in einen erbitterten Konkurrenzkampf mit der 1692 ebenfalls in Cusco eingerichteten Universität San Antonio Abad trat. Diese übernahm im 18. Jahrhundert – im Zuge der zeitweisen Aufhebung des Jesuitenordens und damit der Schließung der Jesuiten-Universität – die Kapelle San Ignacio de Loyola und die zugehörigen Klostergebäude. Heute ist die Universität San Antonio Abad eine der bedeutendsten Perus.

Unten:
Reich illuminierte Plaza Haukaypata am Abend







Cusco und seine Geschichte

Cusco wurde (der Legende nach) um 1200 n. Chr. von den Geschwistern Manco Cápac und Mama Ocllo in einem fruchtbaren Tal auf 3430 m gegründet. Zur Blütezeit der Stadt im 15. Jahrhundert lebten schätzungsweise 300 000 Menschen im „Nabel der Welt“, wie die Inka ihre Hauptstadt nannten. Besonders unter Pachacutec Inka Yupanki (1438 – 1471) war Cusco das Zentrum des gigantischen Reiches von Kolumbien bis Chile. Doch 1533 n. Chr. wurde die Stadt von den Spaniern kampflos eingenommen. Im Anschluss belagerten die Inka zwar die eigene Hauptstadt, konnten die spanische Herrschaft allerdings nicht beenden. Heute ist Cusco eine moderne, lebendige Stadt, in der das architektonische Erbe der Inka ständig präsent ist und die Inka-Traditionen eine bedeutende Rolle spielen.

